

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 66 (1932)

33 (3.2.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-787377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-787377)

Einzelpreis 10 Pf.

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Preis pro Jahr 120 Pf. ...

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Hauptredakteur: Wilhelm von Busch. - Verantwortlich für Politik: Dr. Dr. Konrad Gortch. ...

Nummer 33

Oldenburg, Mittwoch, den 3. Februar 1932

66. Jahrgang

Heute: 2 Beilagen

Angaben aus Oldenburg setzen die 30 mm breite Millimeterzeile 10 Pf., auswärts 15 Pf. ...

Die Abrüstungskonferenz eröffnet

Genf, 2. Februar.

Die Weltabrüstungskonferenz ist unter Teilnahme der Vertretungen von 64 Staaten am Dienstagmorgen um 16.30 Uhr im "Palatiné Electoral" eröffnet worden.

Der vom Völkerbundsrat ernannte Präsident der Abrüstungskonferenz, der frühere englische Außenminister Henderson, begibt sich kurz vor 16.30 Uhr auf den Präsidentensitz.

Henderson

fährte in seiner Eröffnungsrede aus: Der Völkerbundsrat hat im Jahre 1930 die Einberufung der Weltabrüstungskonferenz beschlossen. Die Konferenz steht vor der tragischen Aufgabe, daß im Augenblick der Eröffnung seiner Arbeiten im Fernen Osten eine außerordentlich schwierige Lage entstanden ist.

- 1. Ein gemeinsames Abkommen über ein wirksames Programm praktischer Vorschläge, um so schnell wie möglich eine wesentliche Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen aller Länder zu erreichen; 2. Leichter Rüstungen außerhalb des jetzt schlagenden Rahmens des Vertrages, durch den sich alle Nationen verpflichten, das große Ziel der allgemeinen Abrüstung zu erreichen; 3. Sicherung der weiteren Arbeiten, um das endgültige Ziel zu erreichen auf dem Wege ähnlicher Konferenzen, die in kurzen Zeitabständen zusammenzutreten sollen.

Es kann nicht geleugnet werden, daß die Furcht der Nationen vor Angriffen einer der Gründe für die Aufrechterhaltung der schweren Rüstungen in der Welt war. Dennoch bedeutet das Befolgen von Rüstungen ein der Hauptursachen der gegenseitigen Furcht und des Argwohn, die das internationale Leben verzerren. ...

Aus diesem Grunde ist die Abrüstung einer der Hauptteile des Völkerbundsrahmens geworden. Die Mitglieder des Völkerbundes haben sich im Artikel 8 des Völkerbundsstatuts verpflichtet, daß die Aufrechterhaltung des Friedens eine Herabsetzung der nationalen Rüstungen zu dem niedrigsten Punkte fordert, der mit der nationalen Sicherheit vereinbar ist und mit gemeinsamen Vorgehen die internationalen Verpflichtungen zu erfüllen.

Henderson gibt sodann einen langen historischen Überblick über das bisherige Verhalten des Völkerbundes auf dem Gebiete der Abrüstung, schildert die Verhandlungen der Völkerbundsversammlungen, des Völkerbundsrates und des Vorbereitenden Abrüstungs-Ausschusses, die verschiedenen Versuche, auf dem Gebiete der Schiedsgerichtsbarkeit zu einer allgemeinen Regelung zu gelangen und weist insbesondere auf die Arbeiten des Vorbereitenden Abrüstungs-Ausschusses hin, an dem auch die im Völkerbund nicht vertretenen Staaten teilgenommen haben.

Henderson entwickelte dann die Richtlinien der vom Abrüstungs-Ausschuss ausgearbeiteten vorläufigen Konvention, die lediglich die Methoden der Abrüstung behandelte. Die Abrüstungskonferenz müsse die endgültigen Zahlen für die Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen bestimmen. Der Abkommensentwurf sei vielfach auf starken Widerstand gestoßen. Selbst über die Methoden der Abrüstung befänden verschiedene Auffassungen. Die Abrüstungskonferenz sei selbstverständlich frei, auch jeden anderen Vorschlag oder jeden neuen Entwurf eines Abkommens zu erörtern, der ihr vorgelegt werde.

Zum Schluß erklärte Henderson, daß das Problem der Abrüstung von lebenswichtiger Bedeutung für die gegenwärtig schwere Wirtschaftslage und Finanzkrise sei, mit der die meisten Nationen heute zu kämpfen hätten. Die finanziellen Rüstungen seien eine der hauptsächlichsten Ursachen der heutigen schweren Lage und der zerrütteten Staatshaushalte in verschiedenen Ländern.

Die öffentliche Meinung verlangt, daß jetzt eine wesentliche Herabsetzung der auf allen Völkern lastenden Heeresausgaben erreicht wird. Die Augen der ganzen Menschheit sind heute auf diese Konferenz gerichtet. Ich lehne es ab, die Möglichkeit eines Zusammenbruchs der Konferenz in Erwägung zu ziehen. Niemand kann sagen, welche Folgen ein Zusammenbruch haben würde.

Henderson schloß mit den bedeutungsvollen Worten: Gegenwärtig kann es nur eine Gleichheit der Rechte für jede Nation in der von uns gebauten freien Gesellschaft der Völker geben. Es kann nur die Brüderlichkeit aller Völker geben, die in Zukunft nicht mehr Feinde, sondern treue Freunde sein werden. Es kann nur jetzt die Freiheit für jedes Volk geben, sein Leben ohne Furcht vor Anfechtung, vor Bedrückung oder Krieg leben zu können. Laßt uns die große und anspruchsvolle Aufgabe in Angriff nehmen, laßt uns Entscheidungen fällen und die Nationen den errechneten Höhen entgegenführen.

Kühle Aufnahme der Rede

Genf, 2. Februar.

Entgegen den bisherigen Erwartungen war der Verlauf nach Hendersons Eröffnungsrede, deren Vertiefung in englischer Sprache eine volle Stunde in Anspruch nahm, schwach. Allgemein fiel das matte Aussehen Hendersons auf, der seine Rede rasch in launig vertriehbarer Ton ohne jede persönliche Beteiligung vortrug. Der Inhalt der Rede wird vielfach als politisch wenig bedeutend, langsam und kaum interessant beurteilt. Ein praktisches Abrüstungsprogramm war in Hendersons Rede nicht enthalten. Der deutsche Standpunkt wurde jedoch in den Punkten berührt, die Henderson die Lösung der Abrüstungsfrage als Voraussetzung für die Sicherheit und die heutigen Rüstungen als eine der Ursachen der großen Krise der Gegenwart hinführt. ...

Nach der Pause wurde der Vorschlag Hendersons, den Schweizer Bundespräsidenten Motta zum Ehrenpräsidenten zu ernennen, einstimmig angenommen. Nach Dankesworten Mottas für die seinem Lande und ihm hiedurch erwiesene Ehre wurden drei Ausschüsse eingesetzt, und zwar ein fünfgliederiger Ausschuss aus Vertretern der kleinen Mächte zur Prüfung der Vorkonvention, ein fünfgliederiger Ausschuss unter Vorsitz Hendersons, dem die europäischen Großmächte, die Vereinigten Staaten, die Türkei, Schweden, Finnland und Japan angehören, zur Ausarbeitung der Geschäftsordnung, und ein fünfgliederiger Ausschuss zur Aufstellung von Regeln für die Eingabe von Vorschlägen internationaler privater Organisationen.

Alle drei Ausschüsse nehmen Mittwochvormittag ihre Arbeiten auf. Die nächste Session der Konferenz ist für Sonnabendvormittag festgesetzt. Dann sollen die der Konferenz nicht angehörenden Vertreter der großen internationalen Verbände für Frieden zu Worte kommen. Die Konferenz selbst wird somit voraussichtlich erst Anfang nächster Woche ihre Arbeiten beginnen.

Große Aktion der Mächte

Der Krieg ohne Kriegserklärung unmöglich

Genf, 2. Februar.

Die für heute nachmittag ganz plötzlich einberufene Sitzung, die durch die Unversehrtheit des französischen Kriegsministers Lardieu, des britischen Ministers für die Dominionen, Thomas, und des italienischen Außenministers Grandi das Gepräge einer großen politischen Aktion erhielt, brachte zunächst die Mitteilung über eine energische englisch-amerikanische Intervention im japanisch-chinesischen Konflikt. Lardieu leitete als Präsident des Rates mit, daß die gegenwärtige Sitzung auf Antrag der britischen Delegation einberufen worden sei und erteilte sofort Thomas das Wort.

Dieser verlas eine Erklärung, in der es heißt: Die britische Regierung ist der Ansicht, daß es unmöglich ist, die gegenwärtige Lage in Ostasien unwirksam zu lassen.

Es ereignen sich dort Dinge, die — bis auf den Namen — einen Kriegszustand darstellen. Die Völkerbundsstatute, der Kellogg-Pakt und der Neunmächtevertrag müssen allen Kredit in der Welt verlieren, wenn dieser Zustand andauert. Die Vereinigten Staaten haben von Anfang an erfindungsgemäß dieselbe Auffassung über die Lage gezeugt. Leider haben alle bisherigen Bemühungen zur Besserung der Lage sich als fruchtlos erwiesen. Im Einklang mit der Regierung der Vereinigten Staaten hat sich die britische Regierung nunmehr entschlossen, den gegenwärtigen bedauerlichen Zustand der Dinge zu einem Ende zu bringen, und sie hofft, daß andere Staaten sich diesem Vorgehen anschließen werden.

Die beiden Regierungen haben sowohl in Peking als auch in Tokio das formelle Ersuchen übermittelt, alle Gewalttaten und alle Vorbereitungen für Feindseligkeiten einzustellen. Sie haben die Zurückziehung der Truppen in Schanghai und die Errichtung einer neutralen Zone und sofortige Aufnahme von Verhandlungen zur Regelung der Streitpunkte im Geiste des Kellogg-Paktes und der Entscheidung des Völkerbundsrates vom 9. Dezember gefordert.

In einer kurzen Erklärung leitete sodann der Vertreter Frankreichs, Lardieu, mit, daß Frankreich seine Vertreter in Tokio und Peking angewiesen habe, sich dem Schritt der englischen Regierung anzuschließen. Gleichzeitig sei Vorfrage für eine Vertretung der französischen Landmarinegeschwader und der französischen Landkräfte getroffen worden.

Der Vertreter Italiens, Außenminister Grandi, machte sodann gleichfalls eine offizielle Mitteilung, daß

Italien sich zu ähnlichen Schritten wie Großbritannien entschlossen habe. Er gab der Erwartung Ausdruck, daß die beiden Regierungen in Tokio und Peking alles daran setzen werden, damit in absehbarer Zeit eine sichtbare Besserung der Lage zu verzeichnen wäre.

Der Vertreter Deutschlands, Gesandter Freiherr von Weizsäcker, erklärte, er werde nicht zusehen, jedoch seiner Regierung die im Rat heute abgehenden Erklärungen zu übermitteln, damit die deutsche Regierung die ihr unmittelbar erscheinenden Schritte unternehmen könne. Niemand würde

Die Abreise der deutschen Mandchurei-Delegierten



Gouverneur a. D. Dr. Schüze (Mitte),

das deutsche Mitglied der Völkerbunds-Kommission für den Mandchureienrat, bei seiner Abreise nach dem Fernen Osten. Neben ihm der deutsche Gesandte Liu Wan Tao (links) und der japanische Vorgesetzte Tokitsugu Dana, die ihm das Geleit zur Bahn geben.



Karte Chinas

Die Pfeile zeigen die Vormarschriftung der Japaner an, die nun nach den Kämpfen in der Mandchurei und um Schanghai auch die Regierungshauptstadt Nanking und den Süden mit der wichtigen Handelsstadt Canton bedrohen.

sich mehr freuen als die deutsche Regierung, wenn bald eine Beruhigung im Fernen Osten eintrete.

Der Vertreter Chinas, Votschaffer Yen, sprach seine Genehmigung über die abgegebenen Erklärungen aus, die er seiner Regierung unverzüglich übermitteln werde.

Außerordentlich ernst und beherzt sprach dann der Vertreter Japans, Votschaffer Sato, der nur mit Mühe seine innere Bewegung verbergen konnte. Er nahm zunächst auf die von den Vertretern der anderen Großmächte abgegebenen Erklärungen Bezug und stellte besonders fest, daß er aus den Ausführungen des italienischen Vertreters entnehmen habe, daß auch Italien sich von den anderen Mächten in Tokio bereits notifizierten Schritten angeschlossen habe. Sato ließ dann eine längere Darstellung, die in westlichen aus Telegrammen seiner Regierung bekannt, verlesen, um nachzuweisen, daß an den Vorgängen in Schanghai China die Schuld trage. Als er seine Rede beendet hatte, erregte es, als der japanische Votschaffer beantragte, unverzüglich die Ursachen der chinesischen Angriffe auf die japanischen Truppen zu untersuchen. Der japanische Votschaffer gab sodann eine von den bisherigen Veröffentlichungen völlig abweichende Schilderung der Bombardierung von Nanking und erklärte, daß hierfür lediglich die Angriffe von chinesischer Seite verantwortlich zu machen seien.

Der japanische Vertreter versuchte im übrigen nachzuweisen, daß die jetzigen Forderungen der Mächte sich mit den schon lange geltenden Wünschen Japans (?) decken. Japan habe selbst die Vertreter der Mächte um eine gemeinsame Verleumdungskonvention in Schanghai ersucht und fände auch über der Verlesung der Ehrlichkeit einer neutralen Zone nur erfreut (!) sein.

Neuer japanischer Angriff auf Schapei fehlgeschlagen

Schanghai, 3. Februar.

Nach dem großen Angriff der Japaner am Dienstag trat zunächst eine längere Waffenpause ein, die zuerst in den Morgenstunden des Mittwochs durch einen Artillerieangriff unterbrochen wurde. Der Erfolg des gestrigen japanischen Angriffs ist infolge des ungewohnten zähen chinesischen Widerstandes sehr gering. Die Japaner haben schließlich die vorderen chinesischen Gräben an der Grenze des Hongkai-Quartiers gestürmt. Der größte Teil von Schapei ist nach wie vor im Besitze der Chinesen. In den japanischen Stellungslinien richtete das chinesische Artilleriefeuer großen Schaden an. Hunderte von Häusern, darunter auch der Sitz des japanischen Hauptquartiers sind schwer beschädigt worden. Die Straßen wurden auf weite Strecken durch Granateinschläge aufgerissen.

Das Beholden des japanischen Vorgehens ist um so

bemerkenswerter, als der Angriff eine endgültige Niederlage der Chinesen und die vollständige Befreiung von Schapei bringen sollte, bevor die neutralen Verstärkungsgruppen in Schanghai eintröffen. Wie bekannt, wurde der chinesische Bürgerkrieg am Ende der Woche nach Beginn des japanischen Angriffs von dem japanischen Konsul unterstützt, daß der englisch-amerikanische Konsul in Shanghai für die Japaner nicht antwortbar sei. Der starke chinesische Widerstand wird von den Japanern damit begründet, daß neue chinesische Verstärkungen aus Nanking in Schanghai einetroffen seien.

Zwei weitere chinesische Gärten sind durch japanische Kriegsschiffe besetzt worden. Es heißt sich, daß Japan im Falle einer Währungsdevaluation gegen die japanische Währung in China den Austritt aus dem Währungsband plant.

Eine zweite Hindenburg-Aktion?

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. H. Werlin, 2. Februar.

Die Arbeiten des Sahn-Ausschusses zur Sammlung für die Kandidatur des Reichspräsidenten v. Hindenburg sind in vollem Gange. Allerdings werden sichtbare Ergebnisse vor Mittwochabend in Berlin nicht erwartet. Mit die wesentlichste Rolle im Rahmen dieser Tätigkeit fällt den deutschen Zeitungen zu, die in ihren Geschäftsstellen Listen zur Einzeichnung für die Wiederwahl Hindenburgs ausgelegt haben. (Die Listen sind bisher noch nicht bei unserer Geschäftsstelle eingetroffen. Die Schriftleitung) Von hier erhofft sich auch der Berliner Oberbürgermeister den stärksten Erfolg. Aber auch unmittelbar beim Sahn-Ausschuß selbst werden Zustimmungserklärungen gesammelt und bezichtigt, und es ist anzunehmen, daß von hier aus in den nächsten Tagen noch eine stärkere Aktivität einsetzt wird, zumal Dr. Sahn daran liegen muß, die nicht unerheblichen Kosten in seiner Unterschriftenliste, auf die wir wegen ihres politischen Charakters schon hingewiesen haben, zu schließen.

Ob ihm das gelingt, oder ob man mindestens in der Lage ist, parallel zu dem Sahn-Ausschuß noch eine zweite Aktion für Hindenburg in die Wege zu leiten, die etwa von den großen bündischen Organisationen wie dem Stahlhelm und dem Reichsverband ausgeht, hängt wohl nicht zuletzt von dem Ausgang gewisser innerpolitischer Verhandlungen ab, die seit Tagen hinter den Kulissen geführt werden. Diese Verhandlungen sind deshalb bedeutungsvoll, weil sie das Schicksal des Kabinetts Brünning betreffen.

Bereits in einem früheren Stadium der Vorbereitungen für die Wiederwahl Hindenburgs hatten wir darauf hingewiesen, daß sowohl von den Nationalsozialisten, wie auch von den Deutschnationalen die Befreiung des Kabinetts Brünning zur Voraussetzung für die Zustimmung der beiden Parteien zur Wiederwahl Hindenburgs gemacht werden. Im Lager der Rechtsopposition fällt man an diesem Standpunkt nach wie vor mit größter Konsequenz fest. Von nationalsozialistischer Seite ist das auch schon erst in aller Öffentlichkeit dargelegt worden, während die Deutschnationalen sich stillschweigend verhalten. Gerade mit den Deutschnationalen aber sind nun vor einigen Tagen Verhandlungen angeschlossen worden. Ziel der Verhandlungen ist die Erörterung der Frage, ob die Deutschnationalen bereit sein würden, nach dem Rücktritt des Kabinetts Brünning und der Neubildung einer Regierung unter der Führung Groeners stets ihre Zustimmung zur Hindenburg-Kandidatur zu geben.

Daß damit nicht ein einfacher Kanzlerwechsel in Betracht

käme, sondern daß man auch in den Ministerien an personelle Veränderung denkt, die den Deutschnationalen zu politischem Einfluß verhelfen würde, ist selbstverständlich. Auch der Name Hugenberg ist im Zusammenhang mit den auf Umwidmung des Reichskabinetts gerichteten Plänen genannt worden.

Nun verhalten sich die Nationalsozialisten diesen Fühlern gegenüber scharf ablehnend. Zum mindesten denken sie nicht daran, ein Kabinett Groener zu tolerieren. Inwiefern der Grund dafür in der Tatsache zu erblicken ist, daß mit den Nationalsozialisten bisher keine Vereinbarungen geschlossen haben, lassen wir dahingestellt.

Bei allen diesen Erörterungen und Bepredungen, die über das Stadium einer unerbittlichen Fühlungsnahme nicht hinaus gediehen sind, ist jedoch die Rückwirkung auf die Seite nicht zu übersehen. Die bisherige Zusammenkunft des Sahn-Ausschusses beweist bereits, daß die Sozialdemokratie und die freien Gewerkschaften sich die Hände nicht gebunden haben. Auch das Reichsamt hat sich dem Ausschuss des Berliner Oberbürgermeisters nicht angeschlossen. Wenn nun die Verhandlungen auf einen Kabinettswechsel zum Erfolg führen sollten, so muß unter den oben angedeuteten Umständen eine sozialdemokratische Sonderkandidatur zum mindesten gerechnet werden, was voraussetzt, daß Hindenburg nicht nur ein zweiter Wahlgenosse werden würde, sondern auch mit allen unerwünschten Nebenwirkungen, die schon seinerzeit bei der ersten Präsidentenwahl zu verzeichnen waren.

Das wäre in auch der erklärte Sinn einer nationalsozialistischen Sonderkandidatur, falls man sich im Wähler- oder Wählerkreise "verwirrt" hätte. Denn die Hindenburg-Verhinderung einer absoluten Mehrheitswahl für Hindenburg im ersten Wahlgang, um so einen nachmaligen Rückkampf um die Reichspräsidentenwahl zu erzwingen. Das hätte zur Folge wäre, für seine Person gegen Hindenburg zu kandidieren, hätte man in nachgebenden Berliner politischen Kreisen für nicht recht wahrnehmbar, da es der bisherigen Vorsicht des nationalsozialistischen Parteiführers nicht entsprechen würde. Ganz abgesehen davon wäre aber auch die Frage der Staatsangehörigkeit Hilters aus formalen Gründen noch zu klären. Bisher galt Adolf Hitler als staatenlos, und es ist nicht bekannt geworden, daß er die deutsche Reichsangehörigkeit bzw. die Staatsangehörigkeit eines deutschen Landes erworben hätte. Ein rechtsstehendes Berliner Blatt wollte allerdings dieser Tage wissen, daß die Frage der Staatsangehörigkeit Hilters seit Monaten bereits im positiven Sinne geklärt sei und sich das Dokument in

Ich komme vom Kriegsschauplatz!

So sieht der Krieg in China aus...

Bericht eines solchen aus China heimgekehrten Auslandsdeutschen

Ein Auslandsdeutscher, Herr Albert Kaiser, der jahrelang in China gelebt hat und soeben zurückgekehrt ist, gab unserem Berliner A. E.-Mitarbeiter in einem Gespräch ein anschauliches Bild von der Art des Krieges im Fernen Osten.

(Ruhnd, auch auszugswise, verboten)

Schanghai, — die brennende Stadt

In seiner Stadt der Welt sind so oft Barricaden errichtet, Bomben geworfen, Tausende von Menschen niedergemetzelt worden wie in Schanghai, kein Monat vergeht, ohne daß sich, zumindest in kleinerem Umfang, blutige Kämpfe abspielen. Die Stadtkommission bezeichnet mehrmals die Tatsache, daß Tausende Menschen in Schanghai zugleich erschossen wurden, ein Teil der Stadt in Brand gesteckt worden ist.

Und doch ist Schanghai die Sehnsucht jedes Chinesen, das Paradies von mehr als 20.000 Europäern, die wissen, daß man an keinem Platz der Welt so wie dort Reichtümer aufhäufen kann. Schanghai ist für die Chinesen das „Zor zur Welt“ — für die Europäer das „Zor zum Golde“. Dieser unfaßbare Kontrast von Glück und Unglück, von Reichtum und Elend, von Europa und China brüht sich in dieser Stadt bis zur Größe aus. Da geht sich, am Kaiserpalast, die Straße „Der Hund“, eine breite strahlende Avenue, mit den gewaltigen Hochhäusern der Banken und Luxusbauten der Hotelpaläste — in Europa findet man wohl kaum eine solche Straße wie im internationalen Konjessionsviertel Schanghai.

Und dann wieder hocken in zolllosen winkligen Gassen winzige, verkrüppelte chinesische Hühner, schmutzfarbene wie die Gassen, und ihre Menschen sind arbeitslos als die Bevölkerung des schlimmsten europäischen Ghettos.

In den Marmorhallen der Hotels werden feste volltrunkener Lustigkeit gefeiert, bei denen Amerikanerinnen, Französinnen, vor allem auch Japanerinnen Schmutz von einer Kostbarkeit tragen, wie man ihn sonst nirgends auf einem Fied und zur gleichen Zeit sieht. Und, so habe ich es kurz vor meiner Abreise selbst erlebt, — ein paar taube Chinesinnen drängen sich mit ihren kleinen Kindern vor den Zugängen des internationalen Konjessionsviertels, auf der Flucht vor Bomben und Bajonetten; die Straßen aber sind durch Drahtverhänge abgeperrt... Das ist Schanghai!

Als Deutscher durch das Kriegsgebiet

Man hat als Auslandsdeutscher die Zustände und Qualen dieses Kleinbürgers mit seinen 400 Millionen Menschen genau beobachtet können. Ich selbst bin mehrmals zwischen Schanghai und dem mandchurischen Kriegsgebiet gereist, unbeachtet selbst von Räuberbanden. Die Legitimation: „Ich bin Deutscher!“ genügt, um durch dieses fährliche im Kriegszustand befindliche Land wie im tiefsten Frieden reisen zu können.

Obwohl die chinesische Nationalbewegung einen ebenso starken Fremdenhass erregt hat wie zur Zeit des Vorkriegsaufstandes, der Deutsche scheint davon ausgenommen. Da Deutschland in China keine Gebietsansprüche mehr besitzt, hat der Chinese innerlich und äußerlich mit dem Deutschen Frieden geschlossen und behandelt ihn, vom hohen Mandarin bis zum kleinsten Wasserträger, mit ausgesprochenem Sympathie.

Ein furchtbarer Anblick...

Kann ein Europäer die Misset dieses Krieges im Fernen Osten begreifen? In einer kleinen Autokolonne reise ich durch einen rein chinesischen Distrikt des mandchurischen Kriegsgebietes. Ein furchtbarer Anblick erregt die Gefühle dieser Dörfer: ein japanisches Regiment wurde beim Durchzug von einigen jungen Chinesen beschossen. Daraufhin wurden die Dörfer umzingelt, zwanzig der danebenstehenden Einwohner an einem Platz aufgeführt. Und dann wurden die Dörfer an allen Ecken angezündet.

Einen Tag später kamen chinesische Truppen, die zur Arme irgendeines abenteurerlichen Generals gehörten. Kennzeichnend ist es, daß in solcher Arme der Feldwebel oder Hauptmann oft mehr zu sagen hat als der General, der bei Unzufriedenheit oder unpolitischen Soldatungehör durch Urteil eines Soldatenrichters erschossen werden kann.) Als diese Soldaten sahen, daß sie in den niedergebrennten Häusern einer großen Zahl von verzwirbelt umberirrenden Einwohner einfach tot, um sich wenigstens ihrer Weiber zu bemächtigen. Was gilt ein Menschentum in Ostasien?

Wenige Tage später hatte ich ein anderes Erlebnis: ein Lazarettzug der mandchurischen Eisenbahn fuhr in eine kleine Station, völlig verwaist und ausgebaut. — Das sind die Mittel, mit denen im Fernen Osten

Krieg geführt wird. Und, was vielleicht das Unverständliche ist, — bei diesen Misseteilen behalten die Wörder ihr festes, unerbittliches Köheln, daß die Mittel noch rätselhafter mach.

Der Krieg in der Mandchurei, der Krieg in China besteht wahrhaftig nicht in Schlachten. Es herrscht mit manchem merkwürdig, wenn ich in Berichten von Schlachten am Nomi-Noh um lese. Diese „Schlachten“ würden wir zum meist als unangenehme Meckeleien, Straßenkämpfe, abendungsunter Waffens- und Maschinengewehren und Geschützen bezeichnen. Eine offene Feldschlacht wird in der Mandchurei in der Regel zwischen ganz kleinen Truppenverbänden ausgetragen. Der chinesische Krieg besteht in Wahrheit aus Brandstiftungen, Mafastern, Raubzügen und Morden. — Allerdings ist das in dieser Art der entsetzliche, graumächtige Krieg, den man sich, selbst in der Zeit unserer Kriegstechnik, vorstellen kann.

Es wird oft gefragt, wie die Bevölkerung der Mandchurei, die Bevölkerung ganz Chinas den seit mehr als einem Jahrzehnt andauernden inneren und äußeren Krieg erdulden könne, der heißt hat, daß 200 Millionen Chinesen hungern und ohne ständiges Obdach sind, daß schätzungsweise zwei Drittel der Weisfelder verwißt brachliegen, daß keine Landstraße in den ungeheuren Ebenen mehr befahrbar ist, und daß jährlich mehr Menschen durch Gewalt unterkommen als in Europa sterben. Wer chinesische Weltverhältnisse und die hungernden Städte besucht hat, weiß des Misset Lösung: das Opium! Ständig wird ein Teil des Arbeitslohnes in festem Opium bezahlt. Sterben liegt eine Zeitserklärung für die Letztorgie dieses 400-Millionen-Volkes, das sich manchmal von schlecht organisierten Räuberbanden beherrscht läßt und das von der Nationalregierung in Nanking ebenso wenig sieht wie früher vom Sohn des Himmels imaiserlichen Palast zu Peking.

Gespräch mit Dr. Fischer

Wenige Wochen, bevor ich China verließ, hatte ich zwei interessante Unterredungen. Dr. Eugen Fischer, der frühere chinesische Außenminister, ist jetzt wohl die repräsentativste Persönlichkeit Chinas. Er hat an europäischen Hochschulen, auch in Deutschland, studiert. Dieser kleine, beinahe unsichtbare Gelehrte, ist heute der Führer in der Verteidigung Schanghai. Wir sprachen damals über den beginnenden Weltbrand im Fernen Osten, den neuen Chinafrage.

„Verdienen wie die gegenwärtig“, so sagte er, „hat es immer in China gegeben. Sie dauern viele Jahrzehnte und sind der Uebergang von einer Kulturperiode zur anderen. Von der kraftvollen Ming-Dynastie bis zum neuen China Sun-Yat-Sens geht der Weg durch diesen Bürgerkrieg. Das Volk

Kehrer Verwahrung im „Braunen Kaufe“ in München befände.

Das würde also bedeuten, daß die Nationalsozialisten die Absicht hätten, mit einer Uebertragung in der Deffektivität aufzuwarten.

Zunächst das Zutreffen, wird man erst nach Abschluß der internen Führerbesprechung in München feststellen können. Auf jeden Fall ist die Gefahr einer Stimmenzerstreuung durch Sonderaktionen der äußersten Rechten wie der Sinfen nicht zu übersehen. Demgegenüber kommt alles darauf an, die Front für Sündenböcke in der Nation zu festigen, eine Front, die an sich vorhanden ist, die aber jetzt eindeutigen und sichtbaren Ausdruck findet, muß, sei es mit, sei es ohne oder gegen den Sahn-Ausschuß.

Wann reißt Brünning?

Dr. H. Berlin, 3. Februar.

(Fernsprechnote unserer Berliner Schriftleitung)

Der Termin der Abreise des Reichspräsidenten Dr. Brüning nach Genf ist infolge der Entkränkung MacDonalds und der allgemeinen außenpolitischen Lage unbestimmter denn je geworden, und es besteht durchaus die Möglichkeit, daß Dr. Brüning seine Reise, die ursprünglich für den 7. Februar vorgesehen war, verschiebt. Dann könnte der Reichstag, wenn infolge der Verzögerung der jetzigen Vorbereitungen für die Reichspräsidentenwahl sein Zusammenritt in der laufenden Woche nicht mehr möglich ist, wenigstens in der nächsten Woche zur Beschlußfassung über den Termin der Präsidentschaftswahl zusammenzutreten.

Ministerpräsident MacDonald ist einer Operation am linken Auge unterzogen worden, so daß er seine Genfer Reise um 14 Tage verschieben mußte.

Dehdes letztes Wort

Lübeck, 2. Februar.

Am 75. Verhandlungstag im Calmeide-Prozess erhielten die Angeklagten das letzte Wort. Dr. Kliffa edt erklärte, er habe seinen bisherigen Ausführungen nichts mehr hinzuzufügen. Professor Dr. Dehde erklärte:

„Ich befinde mich gerade in dem Stadium herausgezo-gen hat, unzulänglichen Kindern, denen wir Gutes tun wollen, Tod und Krankheit zu bringen. Nach meiner Ueberzeugung sind wir gegen das Schicksal machtlos. Aber wenn Sie, meine Herren Richter, in den Vorgängen eine Fahrlässigkeit erblicken sollten, dann trifft mich allein der Vorwurf. Ich bitte Sie, die Sühne, die das Gericht befiehlt, mir aufzuerlegen. Ich werde die Sühne an-treten, aber ich bitte, meine Mitgefühl freizusprechen. Sie sind sicher frei von aller Schuld.“

Schwester Anna Schübe betonte, daß sie immer die Wahrheit gesagt habe. Prof. Otto Loh hat das Gericht, sich die Ausführungen seines Verteidigers zu eigen zu machen, denen er nichts mehr hinzuzufügen habe.

Hierauf wurde die Verhandlung auf Sonnabend, 18 Uhr, verlagert. Aller Voraussicht nach wird dann das Urteil verhandelt werden.

Spendedes Reichspräsidenten für Wieder-aufbau des Stuttgarter Schlosses

Der Reichspräsident hat zum Wiederaufbau des Alten Schlosses aus dem ihm zur Verfügung stehenden Fonds aus dem inappen Mittel eine einmille Mark von 100 000 RM bewilligt. Die Spende ist mit Rücksicht darauf erfolgt, daß es sich bei dem Alten Schloss um ein Bauwerkmal von großer historischer Bedeutung handelt, und daß sich schon bei den Vorbereitungen für den künftigen Wiederaufbau für zahlreichere Erwerbslose Arbeitsmöglichkeit bietet.

scheint einer Pathologie verfallen, — aber unter der Oberfläche lebt trotz aller Unterdrückungen der Geist Chinas, der Geist eines Volkes, das endlich von fremder Gewalt frei werden will. Es hat sich in der uralten Geschichte unseres Volkes immer wieder gezeigt, daß die Ueberlegenheit einer höheren Götterwelt, wie Sun-Yat-Sen es ausdrückte, schließlich doch alle Gegenkräfte überwindet! — Dr. Eugen Tschien steht heute selbst auf den Barrikaden in Schanghai!

In einem großen Hotel sprach ich vor einiger Zeit einen kleinen betrockneten Japaner. Es ist der Generaldirektor des Herrn Mitfui, des Mannes, dem große Städte, Klotten, die Mehrzahl aller Truppen Japans gehören, er ist einer der reichsten Männer der Welt. Er und ein paar andere Wirtschaftsgenossen sind es, die die Bomben auf Schanghai und die japanischen Regimenter in die Mandchurei dirigieren.

Sein Generaldirektor ist im Gespräch ein höflicher, ewig lächelnder Mann. Er versteht, daß er ein Gegner jeder Gewalt ist. Zu übrigen sei aber der japanische Export durch den chinesischen Boykott gefährdet, und man müsse China nachdrücklich zu einer Öffnung der für japanische Waren gesperrten Grenzen zwingen.

Und während Herr Mitfui dies sagt, liegt auf seinem Gesicht jenes Lächeln, das alles Rätselhafte, alles Phantastische der Geschehnisse im Fernen Osten umfaßt...

Fast eine halbe Million Reichsmark bei der Reichspost unterschlagen

Die Unterschlagungen in der bayerischen Postagentur Waffenburg, wo, wie man anfangs annahm, die Post-agentin Anna Steub 208 000 RM unterschlagen hat, wachen sich zu einem noch größeren Skandal aus. Es kommt nämlich noch ein weiterer Betrag von 250 000 RM hinzu, der unter Mithilfe der Anna Steub im Postamt Wegscheid bei ihrem dortigen Geliebten, einem verheirateten Postbeamten, verschwinden ist. Es wird zur Zeit geprüft, ob noch andere Unterschlagungen hinzukommen.

Der von Oberbürgermeister Dr. Sahn ins Leben gerufene Sündenbucht-Ausschuß hat am Dienstag seine Besprechungen fortgesetzt. Nimmehr hat auch der Oberbürgermeister von Dresden, Dr. Hill, einen Vortrag zur Wiederwahl Sündenburgs an das sächsische Volk gehalten.

Am Unterhaus gab Schwabinger Chamberlain bekannt, daß die englische Regierung für eine umfassende Regelung der Erbfrage sowie Erziehung der Kriegsschulden eintreten werde. Er gab weiterhin bekannt, daß England auf der Grundlage des Baseler Vertrages stehe und damit dem deutschen Standpunkt beitrete.

Der deutsche Schritt im Fernen Osten

(Fernsprechnote unserer Berliner Schriftleitung)

In der Reichskasse fand am Dienstagabend auf Grund der aus dem Fernen Osten vorliegenden ersten Nachrichten eine Kabinettsitzung statt. Dabei wurde die schon am Nachmittag von dem deutschen Botschafter in Genf angeforderte Zustimmung, sowohl in Tokio als auch in Peking vorzunehmen, zu erheben, befristet. Nach im Laufe der Nacht zum Mittwoch eingeworfene Briefe der japanischen Regierung darauf hinzuwirken, daß die deutsche Regierung im Interesse friedlicher Zustände sich dem Schritt der übrigen Mächte angeschlossen. Es sind zwei Telegramme nach Tokio und Peking abgegangen worden, die folgenden Wortlaut haben: „Das Deutsche Reich schließt sich im Interesse der Wiederherstellung friedlicher Zustände den Protesten der übrigen Mächte an und erachtet darum, daß die Kriegsvorbereitungen und alle feindseligen Aktionen sofort eingestellt und daß insbesondere die japanischen Truppen aus Schanghai zurückgezogen werden. Die chinesische und die japanische Regierung sollten sofort zur Regelung ihrer Streitfragen Verhandlungen aufnehmen.“

Damit hat die deutsche Regierung einen etwas anderen Weg gewählt als die übrigen Mächte. Sie hat nicht wie England und die Vereinigten Staaten die Bildung einer neutralen Zone in Schanghai vorgeschlagen und ebenso wenig auf den Beschluß des Völkerbundsrates vom 10. Dezember über die Klärung der Mandchurei Bezug genommen. Es bleibt jetzt abzuwarten, wie sich die japanische und die chinesische Regierung zu der Aktion der Mächte verhalten. Obwohl der japanische Delegierte in Genf bereits gestern nachmittag der Errichtung einer neutralen Zone in Schanghai zugestimmt hat, liegen aus Tokio selbst Nachrichten vor, nach denen dort über die Faltung der Großmächte harte Erregung herrscht und nach denen das japanische Kabinett in einer Sonderbesprechung beschlossen habe, ohne Rücksicht auf irgendwelche fremde Schritte die bisherige Politik beizubehalten. Mit den Vorstellungen der Mächte ist also der Konflikt doch noch keineswegs aus dem Wege geräumt. Erst die nächsten Tage werden zeigen, ob im Fernen Osten durch das Eingreifen Europas und Amerikas weitere Stämme verhin-dert werden können.

Beste Sportnachrichten

Berliner Reitturnier

Auf den wohlgeplanten Sonntag und auf den Erntedankfesten folgten beschönigter und eintöniger Veranstaltungen.

„Goldene Reithose“ (Amazonen-Jagdbringer): 1. Frau M. B. Glahn, Meertönig (Frau Glahn), 0 Fehler, 62 St. 2. Major Behlendorf, Eichenfranz (Behlendorf), 4 St., 60 St. 3. Frau K. Franke, Harigeb (Frau Franke), 4 St., 61 St. 4. Lutterfall am Tiergarten, Blader, 4 St., 68 St.

Die große Ausstellungshalle am Kaiserbaum in Berlin wies am Dienstag, dem vierten Tag des diesjährigen Berliner Reit- und Springturniers, wieder guten Besuch auf, denn die Halle war schon in den letzten Nachmittagsstunden ausverkauft. Von Interesse war das Rekordhochspringen um den Prinz-Sigismund- und Erinnerungs-Preis, wozu sich 9 Starter eingekunden hatten. Sieger wurde Rittermeister v. Hüffen auf „Parabell“ mit 0 Fehlern und 2 Meter. Der zweiten Platz belegte A. Schmidt, „Tigris“ unter M. S. Schmidt, die ebenfalls 2 Meter sprang, aber 2 Fehler machte.

Am Abend folgte als interessanteste Nummer das Jagdbringen um den „Grotian-Steinweg-Preis“. „Meerfonia“ unter Holtz sicherte sich mit 0 Fehlern den ersten Platz vor Franzgard v. Opels „Ranuf“, die 3 Fehler machte. „Landstreck“, der von Glahn gesteuert wurde, belegte mit 4 Fehlern den nächsten Platz.

Nicht dreifacher Meister

Die österreichischen Eiskunstlaufmeisterchaften, die am Montag in Wien begannen, wurden am Dienstag beendet. Nicht, der am Montag die 500 Meter gewonnen hatte, holte sich auch die 1500 und 10 000 Meter.

Der Vertrag zwischen Max Schmeling und Jack Sharkey ist bei der Amerikaner-Arbeitskommission hinterlegt worden und außerdem sind von jedem Boxer 25 000 Dollar bei der Kommission deponiert worden. Demnach dürfte der Austrag des Kampfes nicht mehr im Wege stehen.

Die neuen Wefer-Bormeister

Friedenegericht: Barbas-W.C. Wegelad — Schulz-Heros, Sieger n. V. Schulz-Heros, Baniangewicht: Schrubogel-Delmenhorst-Gabing-Heros, Sieger n. V. Gabing-Heros, Federgewicht: Schulz-Delmenhorst-Balling-Heros, Sieger n. V. Ballinger-Heros.

Veitengewicht: Nockjinst-Heros — Wellmann-Heros, Nockjinst wird das Auge aufgeschlagen. Sieger durch Aufgabe Wellmann-Heros. — Weltengewicht: Kirch-Heros — Kramer-Heros, Sicherer Sieger nach Punkten Kramer-Heros. — Mittelgewicht: Schmeißel-Delmenhorst — Schab-Wegelad, Sieger durch t. o. in der ersten Runde Schmeißel-Delmenhorst. — Halbschwergewicht: Döllmann-Vorfremde — Wobe-Heros, Sieger nach Punkten Wobe-Heros, trotz zweier Verwarnungen wegen Tiefschlags. — Schwergewicht: Tepelmann-Wegelad — Deplis-Niederbachsen, Sieger nach Punkten Tepelmann-W.C. Wegelad.

Auch der zweite deutsche Viererbob verunglückt

Nachdem erst vor einigen Tagen einer der beiden sich in Lake Placid zu den Olympischen Winterspielen befindenden deutschen Viererbobs mit Hauptmann Zahn am Steuer verunglückt, ist nunmehr auch der zweite deutsche Viererbob, „Deutschland II“, gestürzt. Der Bob, der unter Führung Frau und Bremser Nechm eine Trainingsfahrt erledigt, wurde in der Schaitenkurve aus der Bahn geschleudert, wobei die Besatzung zu n Teil schwer verletzt wurde.

Zu dem schwereren Verunglück erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Nach dem Unglück des Hauptmanns Zahn mit Bob „Deutschland I“ war eine Umbelegung der einzelnen Bobs vorgenommen worden. Führer Frau-Berlin wollte nun mit seiner Mannschaft, die aus Frau-Berlin, Hopmann-Braunschweig, Graple, Deutschamerikaner, Brehme-Berlin besteht, am Dienstagmittag eine Trainingsfahrt mit dem Schritten „Deutschland I“ unternehmen, um den Bob zum Probieren. Auf der bereitsen Bahn bekam der Bob sofort gewaltige Fahrt, so daß Frau bald die Führung über seine Maschine verlor, die in der sogenannten Schaitenkurve über die Böschung hinwegging und in weitem Bogen ins Gefälle flog und etwa 30 bis 40 Meter entfernt liegen blieb. Die Mannschaft gab zunächst keine Lebenszeichen von sich. Die sofort herbeigeeilte Ambulanz brachte die Verunglückten ins Spital.

Eine sofort vorgenommene ärztliche Untersuchung ergab dann glücklicherweise den Befund, daß die Verletzungen nicht so schwer sind, wie ursprünglich angenommen wurde. Frau und der mitgeführte Deutschamerikaner Graple wurden nur leicht verletzt. Der Braunschweiger Hopmann wies große Fleischwunden am Schenkel und an den Waden auf. Außerdem war eine Schenkel durch den Sturz schwer in Mitleiden-schaft gezogen. Eine sofort vorgenommene Operation Hopmann nahm einen günstigen Verlauf. Am schwersten verletzt ist scheinbar der Bremser Brehme, der einen komplizierten Schädelbruch davongetragen zu haben scheint.

Auch in dem Befinden Hauptmann Zahns scheint eine Verschlechterung eingetreten zu sein. Zahn klagt über große Schmerzen und weist hohe Temperaturen auf.

Im Übrigen liegt eine Meldung vor, nach der die Bobbahn in Lake Placid vorläufig gesperrt werden soll, bis sich die Beschaffenheit gebessert hat.

Auch der österreichische Bob ist ein Opfer der übergroßen Glätte und des vereisten Zustandes der Bahn geworden, doch kam die österreichische Mannschaft besser davon; niemand wurde bei dem Sturz verletzt.

Es ist natürlich fast unmöglich, daß Deutschland bei den Winterspielen mit zwei Vierer-Bobs an den Start gehen kann, da die deutschen Bobfahrer durch die Unglücksfälle schwer in Mitleidenhaft gezogen sind. Es bleibt aber die Möglichkeit, daß Deutschland auf einem von den Amerikanern zur Verfügung gestellten Schritten unter Führung Kilians an den Entschreibungen teilnimmt.



Frau,

der als Führer des zweiten deutschen Viererbobs an der Olympiade in Lake Placid teilnehmen sollte, ist bei einer Trainingsfahrt so schwer gestürzt, daß er, ebenso wie Hauptmann Zahn, an den Wettbewerben nicht teilnehmen können wird.

Melching

zeigt in den Schaufenstern
Lange Straße 60, Ecke Gaststr.
die neuen porösen
Woll-Stoffe
für das Frühjahrs-Kleid
Bouclé • Fresko • Nappé

An die Einwohnerschaft von Oldenburg und Umgebung!

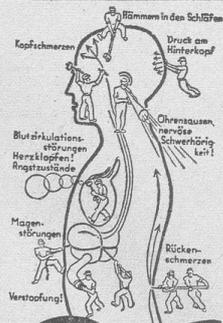
Wenn wir durch die Straßen unserer schönen Stadt gehen und die Häuser ansehen, überkommt uns ein Unbehagen beim Anblick der dem Verfall ausgesetzten Hausfronten. Muß denn alles zugrunde gehen? Schließlich trifft es uns alle, wenn Bestandteile unseres Volksvermögens verloren gehen, denn der größte Teil der Vermögenswerte eines Volkes steckt in den Häusern aus Stein und Holz. Jedermann weiß, daß die benutzten Baustoffe vergänglich sind, weil sie durch die Einflüsse der Witterung angegriffen werden. An der Fassade zerfällt der Putz, große Flächen blättern ab, Dachgesimse, Fenster und andere Holzteile schreien nach Farbe, viele Häuser machen einen verfallenen Eindruck. Nicht viel besser sieht es im Innern aus, das Treppenhaus entspricht sehr oft dem Äußeren der Gebäude. Muß das so sein? Kann der Besitz nicht besser erhalten, nicht besser gepflegt werden?

Laßt arbeiten! Dreihundert Malermeister, Gesellen und Lehrlinge warten seit August vorigen Jahres auf Aufträge. Die Löhne sind heruntergegangen, die Naturalien sind billiger geworden.

Laßt arbeiten!

Zwangsinnung der Maler und Lackierer zu Oldenburg

Morgen einmalige Wiederholung wegen Ueberfüllung!



... und wie sie sich bemerkbar machen!

Vortrag

Donnerstag, den 4. Februar, nachmittags 3 1/2 und 8 Uhr, in der Loge „Zum goldenen Hirsch“ Theaterwall 36, Oldenburg.

Karl Schettler gibt Ihnen Aufklärung über erfolgreiche Behandlung nebenstehender Leiden, sowie bei **Gicht, Rheuma, nervösen Leiden, Arterienverkalkung, Beschwerden der Wechseljahre u. a.**

Eintritt frei. Nur für Erwachsene. Leidende, auch auswärtige, welche verhindert sind, den Vortrag zu besuchen, werden auf Wunsch kostenlos und unverbindlich von Herrn Schettler persönlich in der Wohnung besucht. Schriftlich mit Zeitangabe unter der Adresse: **Karl Schettler, Oldenburg, Loge „Zum goldenen Hirsch“, Theaterwall 36**

Eichene Rihelpfähle Bohnenklangen
(mehrere tausend Stück abzugeben)
Ed. Fehlings, Sandkrug i. D.

Begräbniskasse
Haarentor e. V., gegr. 1922
Die Mitglieder wollen den jährlichen Beitrag für das erste Vierteljahr 1932 von monatlich 3 bis 30 Pfennig beim Kassierer Gustav Behr, Diener Straße 43, einzahlen. Der Vorstand.
Anmeldung neuer Mitglieder daselbst!

WESSELS-MÖBEL zu Notzeit-Preisen

Meine große Auswahl habe ich durch verschiedene Neuschöpfungen (Modelle 1932) ergänzt und lade Interessenten zur Besichtigung ein. (Mehrere Zimmer als Gelegenheits-Käufe)

Im Schaufenster:

Bereits 2 mal verkauft

Kauk. Nußbaum poliertes Speisezimmer mit sehr aparter Vitrine (Paradestück)

WESSELS

Kunstgewerbliche Möbel-Werkstätten
WALLSTRASSE 23

Die Einreichung der Einkommensteuer-Erklärung für 1931 hat in der Zeit vom 15.-29. Februar 1932 zu erfolgen. **Lebensnahme von Zahresbilanzen, Einrichten und Führen von Geschäftsbüchern. Auch auswärtig.**
Carl Demie-Linnemann, Bilanzrevisor, Saarländerstr. 25 - Tel. 2720

Geschäfts-Verlegung

Am 1. Februar verlegte ich mein Geschäft von Lindenstraße 33 nach

Lindenstraße 16

(Ecke Milchstraße) in die Räume des Herrn S. Blohm. Sie finden bei mir alle

Lebensmittel (auch Gemüse)

in ausserordentlicher Qualität zu kleinen Preisen

Hinrich Flügge

Bremer Stadttheater

Mittwoch, den 3. Febr., abds. 8 Uhr:

„Martha oder Der Wirt zu Rimini.“

Donnerstag, d. 4. Febr., abds. 8 Uhr:

„Cavalleria rusticana.“

Freitag, 5. Febr., abends 7.30 Uhr (geschlossene Vorstellung):

„Margarete.“

Sonnabend, 6. Febr., abds. 8 Uhr:

„Die Kaffeebohnen.“

Sonntag, 7. Febr., vorm. 11 Uhr: (Geschlossene Vorstellung)

„Die Kaffeebohnen.“

Montag, 8. Febr., abds. 8 Uhr: (geschlossene Vorstellung):

„Die Kaffeebohnen.“

Dienstag, den 9. Febr., abds. 8 Uhr:

„Die Kaffeebohnen.“

Hamburger Tee

„Mein Tee“ und „Mein Kaffee“

mittels 10 haben

W. 1 Wt.

Ratsapotheke Oldb.

Kleinauto

(Limousine) 15 S.

Telephon 4673.

In eigener Werkstatt angefertigte Schlafzimmer

(Ecke M. Wackerstraße)

Preis auf billige

„Theodor Meyer“

Ziegelhofstraße 15

Achtung!

Kadelfen, legen 1 W.

Ein. Dien. 50 Pf.

Angeb. unt. 5 C 301 an die Gesch. d. Bl.

Zu vert. gut erhalt.

Damenrad

Evst. Heinrichstr. 14.

Familien-Nachrichten

Vermählungs-Anzeigen.

Ihre Vermählung geben bekannt

Herm. Lehmkuhl und Frau

Frida geb. Küpker

Bloherfelde, 30. Januar

Für erwiesene Aufmerksamkeiten danken wir herzlich

Todes-Anzeigen

Oldenburg, 2. Februar 1932

Nach längerem Krankenlager verstarb heute unsere zehnjährige Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Amalie Mallus

geb. Kramer

in ihrem 79. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Adolf Wimmerhede und Frau

Else geb. Mallus

Wwe. Helene Danken-Zimmer geb. Mallus

nicht allen Angehörigen

Die Beerdigung findet Freitag, den 3. Februar, 10 Uhr vorm., von Trauerkate, Egnerstr. 157, aus statt. Anbadi. 9.45 Uhr.

Diebesten

Magen-, Darm-, Blutreinigungs-u. Abführmittel sind:

Wortelboer's Krämpfer

Wortelboer's Pillen

Zu hab. in Apotheken

Oldenburg i. O., den 1. Febr. 1932
Am letzten Sonntagabend starb nach längerem Leiden unter lieber Pflege.

D. Schmalriede

Er war lange Jahre unser Mitglied und werden wir sein Andenken stets in Ehren halten

Wir vereinen Oldenburg u. Umgegend

Saalbesitzerverein Oldenburg

Zur Beerdigung veranlassen sich die Mitglieder am Donnerstag, dem 2. Februar, nachmittags 2 1/2, 11/2, beim Sterbehause

Petersfehn, den 2. Febr. 1932
Nach längerer, schwerer Krankheit verstarb am letzten Sonntagabend unter lieber Vereinsfürsorge

D. Schmalriede

Er war Mitbegründer unserer Wehr und dessen Stellvertreter Hauptmann. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren

Freiwill. Feuerwehr Petersfehn

Das Kommando

Oberlebe, 2. Februar 1932
Heute morgen 4 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig nach schwerer Krankheit unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater

Hermann Bischoff

Veteran von 1870/71

Im 84. Lebensjahre

Um stille Teilnahme bitten im Namen aller Angehörigen

Diedrich Behrens und Familie

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 3. Febr., nachmittags 3 Uhr, auf dem neuen Wardenburger Friedhof. - An d a c h t 1 1/2 Uhr im Sterbehause

Dankjagungen.

Für die große Anteilnahme und Ehrung bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters

und Großvaters des Jungfräuleins a. D. Karl

Kreidewitz bereuen wir allen Verwandten, Bekannten und Freunden, sowie dem Einbl.

heim des Veteranenvereins, dem Verein junger Oldenburger und Herrn Pastor Hilde für die reichhaltigen Worte auf diesem Wege

herzlichsten Dank

aus

Hermann Mahlen und Frau

Frieda geb. Kreidewitz, nebst Entfallenden und Angehörigen

Wir sagen Dank

allen denen, die ihre herzlichste Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Onkels

Sonntag bewiesen, sowie denen, die ihr in ihrem schwerbetreten Leben Liebes und Gutes erwiesen haben.

Die trauernden Angehörigen

herzlichsten Dank

Dr. Engelau und Angehörige

herzlichsten Dank

Heinr. Theilmann und Angehörige

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Onkels

reicht mit Kränzen schmücken und ihr das letzte Geleit geben, den lieben Nachbarn, die uns so hilfreich zur Seite standen, sowie Herrn Pastor Hilde für seine reichhaltigen Worte im Dasein und im Grabe unsern

herzlichsten Dank

Meiner geehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich durch Einmüßung eines 1. Gehilfen das

Freiher-Geschäft

meines verstorbenen Vaters weiterzuführen. Ich bitte, das uns erwiesene Vertrauen mir auch fernherzu zu bewahren

Frau Gertrud Kaiser

Lindenstraße 15

Extra-Angebot
Marengo-Paletots
 halbsechwer, für ältere Herren
 statt 70.— bis 90.—
jetzt 39.—
 auch für besonders starke Herren
M. Schulmann
 38 Achternstr. 38

Holzverkauf in Bokel

Hob. Fr. Bremer in Neuenfrage läßt am
nächsten Sonnabend, 13. Februar,
 nachmittags pünktlich 3 Uhr anfangend,
 in seinem Büro in Bokel einige

Weymouthskiefern

ausend für Dielen
 ca. 50 **Sauben Kiefern**
 vorzügliche Mischeln und Schleeten
 auf Zahlungsfrist verkaufen

Degen, Auktionator, Rastede i. D.

Verpachtung einer Marschlandstelle

Die in Golswardenburep direkt an
 der Chaussee Brate-Robentinden
 in einem komplex bebauten, mit
 251 qm. Areal bestehende ehemalige

Marschlandstelle

bestehend aus den großen mod.
 einer Bohr- u. Wasserzweigebäude,
 aus etwa 21 ha ertragsreich, Marsch-
 länder, steht zum 1. Mai 1932
 auf ein mehrere Jahre zur
 anderweitigen Verwertung
 nachinteressierten wollen sich um-
 geben mit mir in Verbindung setzen

G. Hildebrand, amtl. Auktionator, Rastede

Landstellen-Verkauf

an die 116, 133 qm, bis auf ca.
 2 qm in besten Kultur, Sand- u. Moors-
 boden, geräumig, in gutem Bauzustand
 befindliche Wohn- u. Wirtschaftsgebäude,
 direkt am Ort gelegen, beste Kapitalanlage,
 jetzt durch mich zum Verkauf.

H. Haffermann, Aukt., Jaderberg,
Jaderberg. Schneiderrst. Spiermann
 zu Jaderberg beabsichtigt,
 wegen anderweitigen Unternehmens keine
 von ihm bislang benutzte

Befitzung

bestehend aus den in sehr guten Bauzu-
 stand befindlichen Wohn- u. Wirtschafts-
 gebäuden u. 2,95 ha (reicht 62 qm) sehr
 ertragsreichen Ländereien, mit elektrifizi-
 erten zum 1. April 1932 durch mich
 zu verkaufen.

Kaufinteressenten wollen sich umgehend
 mit dem Verkäufer oder dem Unterset-
 zenden in Verbindung setzen.
H. Haffermann, Auktionator.

Grünland-Verpachtung

Wieselfläche, Mühlenbesitzer und Land-
 wirt Heinrich Rabe, hier, beabsichtigt,
 teils in Holten, direkt an der Chaussee
 gelegenen

Placken, groß ca. 4 ha

mit sofortigem Zutritt auf mehrere Jahre
 durch mich zu verpachten.
 Interessenten bitte sich, sich baldigst mit
 mir in Verbindung zu setzen.

Gerh. Eilers, amtl. Auktionator.
 Am Auktions ca. 4 ha bestes

Weideland

In Zweifelsfälle bel. zu verkaufen
Fr. Wäcker, Auktionator, Rastede

Höchste Heizkraft

im Feuer stehend



Rheinische Braunkohlen-Briquetts seit
50 Jahren bester, sparsamster Hausbrand
 Zu beziehen durch den Kohlen-Platzhandel
 Lieferung von G.R.-Briquetts erfolgt auch auf Union-Bezugs-
 schein des Rhein. Braunk.-Synd., Köln

Biederkrantz
Kohlband
 Sonnabend, 8 Uhr
 abends, Anmeldung
 bis morgen, Sonn-
 tag, in der „Union“.

Inventur - Ausverkauf
 Schluß: Sonnabend, den 6. Februar
Carl Eggerking

Haus Wittekind
 Heute, Mittwoch
 4.30 Uhr: TANZ-TEE in den festlich des-
 korierten Räumen.
 Es spielt Edmund Stöver
 8.30 Uhr: Beginn des Kostümballes
 »Ein Fest auf den Terrassen
 des sonnigen Südens«

Kleine Anzeigen
 Zu verkaufen eine
hochtragende Kuh
 (beste Milchkuh),
 3. Dreifach,
 1. Weifredt 1,
 2. Süber Grasbau,
 zu verf. 1500 Pfund
bestes Kuhheu
 Alexanderfeld 59.

Fahrradreifen
 mit Garantiechein,
 noch besser u. billiger
 frisch eingetroffen.
Rad-Munderloh

Meiner Kuhhünger
 zu verf. G. Müller,
 Brate, Dungenitz.

**Gut erhalten, weif-
 emantiert, Schöpf-
 ertel zu verkaufen,
 Bürgerstraße 73 ob.**

Speisefartoffeln
Saatkartoffeln
Stekrüben
Heu, Stroh
Kalmergel
gem. Mehlkaff
Kali usw.
 gebr. billigst ab-
Gust. Frels
 Raubehof 47
 Tel. 4270 Tel. 4270

Bettstelle
 billig abzugeben.
 Kurwälder, 32, Hof.

Zu kaufen gesucht
Briefmarken
 Samml., alle Land-
 mar. kauft Stadtrat
 Niegisch, Ratibor.

**Zu kaufen ges., Holz-
 oder Schupwand,
 2. Knetemann,
 Alexanderstraße 7.**

Kaufe
einige feilzubende
schwere Glucken
 Ab. de Beer,
 Althof,
 Telefon 4672.

Holzverkauf
 in Großenkneten
 Gastwirt Lucken, hierseits, läßt am
Freitag, dem 5. Februar 1932
 nachm. 1 Uhr beginnend
 im Straße (direkt an der Straße)
 ca. 50 **Stämme Eichen**
 ca. 20 **Stämme Buchen**
 teils schwere Stämme
 öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist durch
 den Untersetzten verkaufen
Großenkneten W. Werner, Aukt.

Bei Haarausfall,
 Kopfschmerz,
 Schwäche
 der Kopf-
 nerven, zur Kräftigung der Muskeln nach
 Anstrengung bewährt nach eigenem Rezept

Wekena-Franzbranntwein
 (vom Reichspatentamt gesch. unt. Nr. 271333
 D. W. Z. Reg.)

Hirschapotheke
 W. Kelp Nachf.
 Ecke Stau- u. Achternstraße.

Jagd-Wagen
Selbstfahrer 5stgig
Federackerrwagen
Viehwagen portatibel
Dogcart sehr gut erh. 75.- Nm.
1 Unterwagen wie neu
 für Bäder, auch Federackerrwagen geeignet
H. Schönfeld, Dvelgönne

Soennecken-Füllhalter
Zuverlässig
Gediegen
Bequem
 Auch Sie sollten diesen
 unübertrefflichen
 Sicherheits-Füllhalter
 benutzen. In vielen
 Größen und Ausfüh-
 rungen vorräthig bei:
Ernst Völkner
 Lange Str. 46
 beim Rathaus

Haus Garten Tor
Heute Tanz
 Mensagen mit seinem
 Jazz- u. Tango-Orchester
D. Stavel

Streekermoor
 Am Sonntag, dem 7. Februar
Gesellschaftsabend
 mit nach-
 folgendem
 Anfang 7 Uhr
 wozu freundlichst einladen
Der Vorstand. Gs. Rippen

Der Stahlhelm
Ortsgruppe Hahn
 Unter diesjähriges **Konzert**
 findet am **Freitag, dem 5. Februar,** statt
 Anfang 8 Uhr abends
 Hierzu ladet freundlichst ein **Der Führer**
Heute, Mittwoch
Bierabend-Konzert
Ende 3 Uhr. Adolf Bodenbieck
 Einigkeit und Liebe

Maskerade
im „Ziegelhof“
 Sonnabend, dem 6. Februar
 Eintritt 1.- Lang frei. Mas-
 ken u. Kostüme im Lokal billig

Lichtgenossenschaft
Wülfing
 e. G. m. u. S.
 Einladung zur
ordentlichen Generalversammlung
 am **Sonnabend, dem 20. Februar 1932**
 nachm. 6½ Uhr, im **Rathenlauder Hof**
 zu Wülfing.
 Tagesordnung:
 1. Revisionsbericht und Genehmigung
 der Bilanz per 30. September 1931.
 2. Entlohnung des Vorstandes,
 3. Entlohnung des Schriftführers,
 4. Vorstands- und Aufsichtsratswahl,
 5. Verrechnung des Rechnungsjahrs,
 6. Berichtschluß.
 Jahresrechnung und Bilanz liegen bis
 zur Generalversammlung beim Geschäfts-
 führer zur Einsicht für die Genossenschaft
 aus. Der Vorstand.

Nach Westerstede
 fährt Donnerstag und Freitag 7.45
 und 12 Uhr ab G. Stolle, Staulinie, über
 Griftede **Autoverkehr Wicker**

Verloren
Verloren Reserverad zu
Brennaborwagen
 Straße Oldenburg-Garlinenfel-Boofiel
 Mitteilung erbittet **Georg Baumeister**
 Oldenburg, Telefon 4137

5 Mk. Belohnung
 zahlt Arbeitsloser d.
 Wiederbr. i. Count-
 von Herder. b.
 Ost. verl. Vortem.
 mit Anzahl. Abzug.
 Hl. Range Str. 45.

Anzuleihen
 Beamter i. unzahl.
4000 RM
 als 1. Hypothek oder
 als 2. Hyp.
 portier. Angebote er-
 beiten unter G 2 352
 an die Geschf. d. Bl.

Anzuleihen
 Beamter i. unzahl.
4000 RM
 als 1. Hypothek oder
 als 2. Hyp.
 portier. Angebote er-
 beiten unter G 2 352
 an die Geschf. d. Bl.

Anzuleihen
 Beamter i. unzahl.
4000 RM
 als 1. Hypothek oder
 als 2. Hyp.
 portier. Angebote er-
 beiten unter G 2 352
 an die Geschf. d. Bl.

Anzuleihen
 Beamter i. unzahl.
4000 RM
 als 1. Hypothek oder
 als 2. Hyp.
 portier. Angebote er-
 beiten unter G 2 352
 an die Geschf. d. Bl.

Anzuleihen
 Beamter i. unzahl.
4000 RM
 als 1. Hypothek oder
 als 2. Hyp.
 portier. Angebote er-
 beiten unter G 2 352
 an die Geschf. d. Bl.

Anzuleihen
 Beamter i. unzahl.
4000 RM
 als 1. Hypothek oder
 als 2. Hyp.
 portier. Angebote er-
 beiten unter G 2 352
 an die Geschf. d. Bl.

Aus unserer
Wahlmann-
Abteilung
90 g versilbert
 Eßlöffel Gabel Teelöffel
 Stück 1.— Stück 1.— Stück 0.50
 Schaufenster Ecke Ritter- und Mühlenstr.
Wikingrad
 28 Mehlstraße 3-5 • Wikingrad 1-2

3-Zimmer-Wohn.
 auf Stadtmitt.
 Angeb. unt. G 9 361
 an die Geschf. d. Bl.

4-Zimm.-Wohn.
 nicht küche und 2
 W. W. W. W. W. W. W.
 Angeb. unt. G 9 347
 an die Geschf. d. Bl.

Wohnung
 mit Stall und Gar-
 ten in Nordmoos-
 leschen habe ich mit
 Eintritt zum 1. April
 1932 zu vermieten.
 Gerh. H. H. H. H.
 Telefon 4914.

Wohnung
 mit Stall und Gar-
 ten in Nordmoos-
 leschen habe ich mit
 Eintritt zum 1. April
 1932 zu vermieten.
 Gerh. H. H. H. H.
 Telefon 4914.

Wohnung
 mit Stall und Gar-
 ten in Nordmoos-
 leschen habe ich mit
 Eintritt zum 1. April
 1932 zu vermieten.
 Gerh. H. H. H. H.
 Telefon 4914.

Wohnung
 mit Stall und Gar-
 ten in Nordmoos-
 leschen habe ich mit
 Eintritt zum 1. April
 1932 zu vermieten.
 Gerh. H. H. H. H.
 Telefon 4914.

Wohnung
 mit Stall und Gar-
 ten in Nordmoos-
 leschen habe ich mit
 Eintritt zum 1. April
 1932 zu vermieten.
 Gerh. H. H. H. H.
 Telefon 4914.

Wohnung
 mit Stall und Gar-
 ten in Nordmoos-
 leschen habe ich mit
 Eintritt zum 1. April
 1932 zu vermieten.
 Gerh. H. H. H. H.
 Telefon 4914.

Wohnung
 mit Stall und Gar-
 ten in Nordmoos-
 leschen habe ich mit
 Eintritt zum 1. April
 1932 zu vermieten.
 Gerh. H. H. H. H.
 Telefon 4914.

Wohnung
 mit Stall und Gar-
 ten in Nordmoos-
 leschen habe ich mit
 Eintritt zum 1. April
 1932 zu vermieten.
 Gerh. H. H. H. H.
 Telefon 4914.

Wohnung
 mit Stall und Gar-
 ten in Nordmoos-
 leschen habe ich mit
 Eintritt zum 1. April
 1932 zu vermieten.
 Gerh. H. H. H. H.
 Telefon 4914.

Wohnung
 mit Stall und Gar-
 ten in Nordmoos-
 leschen habe ich mit
 Eintritt zum 1. April
 1932 zu vermieten.
 Gerh. H. H. H. H.
 Telefon 4914.

2. Beilage zu Nr. 33 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, dem 3. Februar 1932

Jahreshauptversammlung der Interessengemeinschaft der Käufer und Verkäufer am Zentralviehmarkt zu Oldenburg i. O.

Marktauftrieb im Wege der Selbstversicherung durch Bildung des „Seuchenfonds“ gegen Seuchenschäden gemäß — Forderungen zur Impfstoffentnahme — Gebührenentlastung beantragt

Die gestern im Markthaus am Zentralviehmarkt unter dem Vorsitz des Viehhändlers G. Gerlo in abgehaltene Jahreshauptversammlung der Interessengemeinschaft...

Dauer des Anwesendeseins auf dem Zentralviehmarkt und auf dem Zeitraum bis 24 Stunden nach Ankunft an dem Bestimmungsort des Käufers. Schadensermittlungen sind der Marktwirtschaft in jedem Falle unverzüglich durch Zeugnisschein...

Die Frage der Gebührensentlastung löste eine sehr aueregte Debatte aus, wobei betont wurde, daß das Vieh gegenüber dem Stand von 1926 um die Hälfte im Werte gefallen sei...

Ein Antrag auf Änderung der Marktzeiten fand keine Annahme, es bleibt also der Markttag auf 1. März für die Zeit vom 1. November bis 31. März und auf 8. März für die übrige Zeit des Jahres bestehen...

Ergänzung zum Steuerkalender

Von Dr. Griefel, beid. Richterhof, Oldenburg, Marienstr. 15 15. Februar: Aufbringungsteuer. Falls der abgabepflichtige Bescheid bis 15. Februar noch nicht zugestellt sein sollte...

Aus den Tischspielhäusern

Apollon-Tischspiele

Ein ausständiges Losspielprodukt, aber von dem eines gefaßt werden darf, nämlich, daß es eine hochinteressante Gestaltung mit auf den Weg bekommen hat, und daß jedes ständige und Bizarre vermieden worden ist...

Ball-Tischspiele

„Der wahre Sals“

Arnold und Bach, diese Massenabstraktion für Plüschschonheit, haben mit dem Wahren Sals ein Spiel für den Tonfilm geschaffen, das nicht nur durch die Motivierung eines Stoffes...

Marcella liegt — Kurs Ständesamt!

Roman von Senia Neckel

Kopierrecht bei Verlag Pfeiffer-Loesche, Berlin W 35

Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Als Marcella eine Viertelstunde später in ihrem weiß gefachten Badewannen in die dampfende Wanne stieg, kam zum ersten Mal seit vierzehn Tagen ein Gefühl von Ruhe über sie...

Marcella polierte nachdenklich ihre Nägel. Ja, es war sonderbar, der Mann um den sich im Grunde alles drehte, von diesem Mann wußte sie am allerwenigsten...

Sie hatte sich zum Dienst gemeldet, wie ein gut erzogener, pünktlicher Chauffeur, und als etwas anderes schien bei Gormi auch nicht zu gelten...

Marcella schlüpfte in den Bademantel. Sie fühlte sich nach dem Bad vollkommen frisch, ihr sportlichster Körper war an die Strapazen des Fluges gewohnt...

aufhörliche Gellen der Autosirenen und sah den von den vielen elektrischen Lampen flammend roten Himmel.

Marcella bekam Schwindel nach dem Licht und Leben da draußen. Herrgott, sie war ja jung, gerade zweiundzwanzig, und wenn sie auch sonst einsamer, viel einsamer war als andere Mädels in ihrem Alter...

Sie ließ sich mit Gormis Zimmer verbinden.

„Hallo, Herr Professor, sind Sie sehr müde.“

Alexander Gormi hatte sich, als der Spieldortier seine Koffer herausgeholt hatte und gegangen war, auf die Chauffelouge gelegt. Zu seinen Füßchen drühte noch der Gehörgang des Motors, und obwohl er das Gefühl hatte, unsagbar müde zu sein, fühlte er sich doch hellwach...

„Wollen Sie denn mit mir kommen und einen kleinen Bummel durch Paris machen? Einen ganz soliden Bummel, weil wir ja früh heraus müssen.“

Da hatte er ja gesagt, schneller ja gesagt, als er eigentlich beabsichtigt hatte, und es sich wenige Minuten später dem Stauraum vor dem Spiegel lebend heraus, da kam er aus dem Stauraum über sich selber nicht heraus...

Marcella flopte an die Tür. „Sind Sie fertig, Herr Professor? Ich habe ein Auto bestellt, es wartet unten.“

bräunlicher Hals finklich schlau erhob. Das rötlich gelockte Haar schimmerte im Licht wie Mahagoni, es fiel im Nacken bis beinahe an die Schultern und verflachte dadurch den Eindruck des Kindhaften...

Als Marcella von ihrem Teller aufblickte, sah sie Gormis forschende Augen mit einer Eindringlichkeit auf sich ruhen, daß sie erschrak.

„Sie sehen mich so forschend an, Herr Professor, ist etwas bei mir nicht in Ordnung, hat ich vielleicht einen schwarzen Fleck auf der Nase?“ Sie suchte nach der Handtafel und dem Spiegel.

Gormi rief sich zusammen: „Verzeihen Sie, Fräulein Tolkenboel, ich hatte Sie an wie ein ungezogenes Junges. Mein Fortschertun ist einmal wieder mit mir durchgegangen, ich kann eben nicht, wenn Sie eigentlich hübsch sehen, jetzt hab ich es, Sie sehen aus, wie ein Engel auf einem Bild von Murillo.“

„O, Gott, ich hab so förmlich wenig von einem Engel an mir, Herr Professor“, lachte Marcella.

„Leider!“ entfuhr es ihm, aber im selben Augenblick wurde er dunkelrot.

„Wieso leider?“ begehrt Marcella auf. „Ist Engel nicht etwas sehr Romantisches, Sentimentales, etwas was so gar nicht mehr in unsere Zeit hineinpaßt?“

Gormi erwiderte sich, er wußte selbst nicht, wie er dazu kam. „Sagen Sie das nicht, sagen Sie das bitte nicht. Ich weiß ja, Sie sind sehr modern, Sie sind so ganz anders, wie alles das, was ich früher kannte. Sie sind so klar, wissen so genau, was Sie wollen. Sie haben die Sentimentalität verlernt und mit ihm auch das Gefühl verloren. Sie sind so furchtbar lebensstüchtig, so selbständig. Sie brauchen niemand, der Ihnen hilft, diese Mädels von heute erobern sich alles selbst, und sie wollen auch alles selbst haben, sie sind klar, sie haben die Romantik verlernt.“

Marcellas Augen wurden ganz dunkel.

Sie haben recht, Herr Professor. Sie haben in diesem recht. Natürlich nicht in allem, wir haben nicht die Sentimentalität verlernt, nur wissen sie sich anders, als sie sich früher anfertete. Das wird Ihnen noch mal klar werden. Sie kennen uns und im besonderen mich ja noch viel zu wenig.“

„Verzeihen Sie, Fräulein Tolkenboel, ich wollte Sie nicht beleidigen!“ Da gab ihm Marcella ihre Hand über den Tisch: „Wir sind doch jetzt Kameraden, Gormi, wir wollen eine Zeitlang marschieren, da darf der eine nicht den anderen deutlich und rechten, wenn er etwas nicht versteht. Sie dürfen mich nicht in Stich lassen.“

„Ich danke Ihnen, Fräulein Tolkenboel“, sagte er ernst.

(Fortsetzung folgt)

Schwester des Genies

Von Dr. Vertha Wadt

„Mut, was ihr wollt, Kinder; nur eins sag' ich euch: betraut kein Genie!“

„Jeder denkt zunächst an Cornelia Goethe, die melancholisch dunkle Schwester des jugendlich hellen, dem Leben zugewandten Bruders.“

„Da ist Ilse Kleff: verrätliche Schraube, famoser Kerl oder Heidenfeste. Mannsholen sieht sie an, um mit dem Bruder ufernaun zu sein.“

„Gleiche Elemente führen in einem anderen Falle nicht wie hier zur Tragödie, sondern mehr oder weniger zur Komödie.“

„Aber sie ist es doch auch, die dem alten Knorren die häusliche Behaglichkeit bietet und die warme, weibliche Fürsorge, die ihm woher ist, als er es sich eingestehen möchte.“

„Aber sie ist es doch auch, die dem alten Knorren die häusliche Behaglichkeit bietet und die warme, weibliche Fürsorge, die ihm woher ist, als er es sich eingestehen möchte.“

„Ihre unermüdliche Mitarbeit am Lebenswerk des Bruders finden wir in gleicher Stärke vielleicht nur noch bei anderen Schwwestern eines großen Franzosen, bei der „Sœur Gertrude“, der Gräfin de Senneville.“

„Ihre unermüdliche Mitarbeit am Lebenswerk des Bruders finden wir in gleicher Stärke vielleicht nur noch bei anderen Schwwestern eines großen Franzosen, bei der „Sœur Gertrude“, der Gräfin de Senneville.“

„Schwermertum als eigenartige Lebensaufgabe empfand es sich bei der Schwester Conrad Ferdinands Webers.“

zur Vollendung geübet, sie hat auch dem Menschen ein Leben gerettet und die jüngerer Schichten für Jahre verschont, die seine Jugend verdammt und sich dann im Alter wieder auf ihn lenkten — gerade als die Schwester glaubte, ihr Werk sei an ihm getan.“

„Allzu deutlich sehen wir auch hier die typischen Züge des Schwester-Schicksals, das den Stoff zugleich für die Komödie wie für die Tragödie des Genies in sich enthält.“

Aus Kalau

„Nähe hat ein Radio. Nähe hat das Radio selbst gebaut. Nähe ist arg stolz darauf.“

„Was sind Sie?“, „Hungerkünstler.“, „Im Zirkus?“, „Nein. Zu Hause.“

„Ihrer Klavier ist verstimmt.“, „Werter?“, „Zu dem bekannnen Autor kam die Frau aus der Nachbarschaft.“

„Mein Mann schreibt neuerdings auch.“, „So?“, „Was mein Mann schreibt, wird mit einem wahren Hungerer verschlungen.“

„Was schreibt er denn? Kriminalromane?“, „Die Frau lachte: „Nein. Speisefarten.“

„Durch welche Organe empfindet man die Zeitreise am deutlichsten?“, „Durch die Regierungsorgane.“

„Du hast wohl jetzt eine Flamme?“, „Warum?“, „Weil du immer so abgebrannt bist.“

„Der Zeitgenosse betrachtete die Braut. „Wirst du treu sein?“, „Ich schwöre es!“

„Der Zeitgenosse schüttelte den Kopf: „Das nützt mir gar nichts. Gib mir lieber eine Kauktion von tausend Mark darauf.“

„Aus der Zeit der Kleinfanterei Hans Christian Andersen, der große Märchen-erzähler, berichtet in seinen Erinnerungen von einer Geschichte, die er während einer Eisenbahnfahrt in nach Leipzig erlebte.“

Stunde im Artisten-Café

Von Walter Anatole Persch

Der Artist: in der ganzen Welt zu Hause, von irgendwelchen Eltern, gleichfalls Artisten, an irgendeinem beliebigen Punkt der Erde geboren, von Kind an auf Reisen, Schenker in der Abende von Paris, den Brodbrot von New York, den Straßen Berlin und Wien — heute eine Größe, eine „Nummer“, eine „Sensation“, morgen durch einen neuen Trick seines Kollegen erledigt, eine Null, alles Gien!

Dieser eigenartige Typus Mensch mit der Lebensaufgabe und dem Geschäft, andere Erwerbstätigkeit durch ein paar Gelehrter pfeilerische Tricks angenehm zu unterhalten, kennt nur ein Lebensziel, eine Philosophie, eine Heimat: seinen Beruf, Anschlag an die Gesellschaft der übrigen organisierten Welt ergibt sich kaum, also trifft man sich mit Kollegen, mit Leuten gleicher Art, gleicher Sorgen, ähnlichen Charakters. Jeder kennt die Welt, jeder hat Erfahrungen, Ratschläge, Erfolge und Mißerfolge; dadurch ist man untereinander verbunden.

Das Artisten-Café ist — innerhalb der Kaffeehäuser — eine Gattung für sich. Silberne Metallgläser mit blauem Band auf einem der Fenster, Aufschrift: J. A. L. (Internationale Artisten-Kaffe). In Berlin, Wien, Stuttgart, Hamburg, — in jeder andern Ecke der Welt steht diese professionelle Heimat der fahrenden Leute genau so an. Zum Glück liegt das Café in der Nähe eines Varietés, in einer Hauptstraße. Umgeben von strahlenden, geschmiedeten Säulen, vom treibendem, rasendem Leben. Hinter den Scheiben rauchen Damen und Herren bedachtam viele Zigaretten; man sieht die Verkäuflichkeit in vielen Zeitungen blättern. Eine ungemein heftige Lektüre liefern die Fachzeitschriften: „Das Programm“, „Das Organ“ und die „Internationale Artisten-Zeitung“. Konzert gibt es hier nicht — man muß am Abend genug „Musik“ hören...

Hier wie in New York trifft man dieselben Menschen. Sie heißen zwar verschieden — aber ähnlich sind sie einander alle: mit ihrem scharfgeschulten, abgegrünneten Gesichtern. Gehören nicht alle einer Familie an?

Man tritt ein. Allgemeines Anmerken: es könnte so der lustige Flip aus Dresden, der Jongleur-Gebd aus Cherboung oder Men-hen-shou aus Hongkong sein, mit dem man vor acht Monaten in Madrid zusammen Engagement hatte! Ein frem-

Bücher mit Schallplatten

Die Buchhändler werden sich demnächst darauf einrichten müssen, ihre gedruckten Ergüsse gleichzeitig mit Schallplatten zu verkaufen, denn man dürfte dazu überlegen, musikalische Beispiele auf diese Weise besser zu verdeutlichen. Schon jetzt gibt es Bücher, die nur mit Schallplatten zusammen verkauft werden: nämlich die 77 Hefte, die die Laut-Bibliothek herausgegeben hat. Als Ergänzung jedes dieser Hefte werden mit ihm zwei oder mehrere Sprach- bzw. Gesangsplatten vertrieben, durch die der Zuhörer lebendig erklingt und so ein praktisches Studium der Sprachen ermöglicht. Der Direktor der Laut-Bibliothek bei der Berliner Staats-Bibliothek, Professor Wilhelm Doegen, weist auf diese Neuerung im Buchhandel hin, die eine große Zukunft voraussetzt, im Buchhändler-Vorleserstab hin. Die Laut-Bibliothek, die sich mit der wissenschaftlichen Behandlung aller Gebiete des Lautwesens befaßt, besitzt in der Laut-Bibliothek eine umfangreiche Sammlung von Sprach- und Gesangsplatten, in der bereits über 250 Vokale in alle der Erde vertrieben sind. Der Grundstoff dieser Laut-Platten-Schöpfung wurde im Weltkrieg gelegt, als eine besondere Laut-Kommission die Sprachen und die Musik aller Völker aufnahm, die in den deutschen Kriegesgefangenenlagern hausten. Auf diese Weise hat man ein sehr wertvolles Material zusammengebracht, das seitdem systematisch ergänzt worden ist. So erhält man hier beispielsweise einen erschöpfenden Überblick über die vielgestaltige Sprachvielfalt innerhalb des russischen Reiches, dessen epische Volkslieder z. B. noch kaum erforschte Sprachen belegen. Das Studium der Wolgajen etwa bezieht die ältesten Beziehungen zwischen Indogermanen und Finnen. Oder: aus Sprachaufnahmen der Gurtsch können die den Engländern bisher noch unbekannt Sprachen Nepals erschöpft werden. Ebenso wird über die transischen Sprachen durch lautliche Aufnahme neues Licht verbreitet, und das Gleiche ist für die afrikanische Sprachgruppe der Fall. Außer der Phonetik, der Musik und Sprachforschung dient dieses Laut-Institut der Auslandsstudien, der Völkerkunde, der Kulturgeschichte, der Religionsgeschichte und vielen anderen Zweigen der Wissenschaft.

Zwölf deutsche Kriegsschiffe auf dem Boden von Sapa Flow Die Vergangene der 1919 in der Nacht von Sapa Flow versenkten deutschen Kriegsschiffe waren, die jetzt nach siebenjähriger Kälte ihre Kräfte wiedergewonnen haben, die jetzt nach siebenjähriger Kälte ihre Kräfte wiedergewonnen haben, die jetzt nach siebenjähriger Kälte ihre Kräfte wiedergewonnen haben.

Keine allgemein üblichen Worte werden vor Gericht so merkwürdig angewendet wie die Ausdrücke „Gentleman“ und „Lady“. So behauptet ebenfalls der englische Jurist F. R. D. B. B. in seinem letzten erschienenen Bude „Words and Phrases“.

des Geschl? — Also entweder ein finsterner Neuling oder ein Neugieriger. Beides gleichgültig. Und die Wäde setzen sich wieder auf die Zeitung, die Kaffeetasse oder zum Gesprächspartner.

Ein Geschäft vereinigt in bunter Mischung den ganzen Orient. Türken, Perser, Indier, sogar drei Kreolen sitzen da. Der Brahmane produziert sich am Abend als Fakir, bohrt sich glänzende Nadel durchs Fleisch und erdört jetzt, genau wie andere Sterbliche hier, die Gaze. Die leibige Gaze — das ist das nie verjagende Thema. Fällt es unter heutigen Verhältnissen jedem Menschen schon schwer, einen Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben zu erzielen, so ist das Problem noch weit schwieriger für jene, deren Einkommen jeden Monat ein anderes ist. Mögen sie über Direktoren und Städte verschiedener Meinung sein, in einem Punkte sind alle sich einig: es geht ihnen durchaus nicht zoff.

Nur einer ist anderer Ansicht: jener feistlich alleinstehende fabelhaft angelegene Herr in den besten Jahren, ein Hercules an Gestalt, ein Kraftmensch, der Eigenschaften wie Fleisch biegt und nach Jahren des Hungers zum Prominenten wurde. Seitdem redet er mit keiner der „feinen Nummern“ mehr ein Wort. Seine Kuruslimouine mit libertem Chauffeur hält vor der Tür. Mit napoleonischer Geste prüft er jede am Fenster vorübergehende Frau...

Ein großer Verkehrsreis besagter hingegen die „Sittensitters“. Ihnen ist jeben der Sprung von der Bühne aufs Varietés gelungen. Für den nächsten Monat sind sie in Paris engagiert. Man muß mit dem in ihren Anblick verurteilten Trapezkünstler Bambosa, der sie fast mit den Augen verblüffend, sagen: „Very nice, indeed, very nice!“ Sie unterhalten sich offenbar lebendig, zuweilen leuchtend ein Lachen durch den Zigarettenpunkt.

Einfaches Rezept. „Der Doktor, mein Mann spricht immer im Schlaf. Was kann ich dagegen tun?“, „Lassen Sie ihn am Tage mehr zu Worte kommen.“ (Nein S. D.). Wäde Übung. Großvater: „Was ist denn, Karlchen, du siehst ja so nachdenklich aus?“ — „Karlchen, du siehst aus, als ob du eine Übung, als ob mir dein Sohn heute abend wieder das Leben vertrieben wird — —“ (Deutsche Wochenschrift für die Niederlande).

